Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 17 (1960)

Heft: 3

Rubrik: Rezensionen = Critique de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meine Wohlstandsentwicklung wesentlich beeinflusst werden. Falsche oder unzureichende städtebauliche Massnahmen führen zu öffentlichen und privaten Fehlinvestitionen und müssen deshalb rechtzeitig als solche erkannt werden. Hier liegt auch eine der Hauptaufgaben der Stadtplanung.

11. Bei alledem ist zu beachten, dass die Strukturforschung ebenso wenig zu *deterministischen* Lösungen führt, wie die Wirtschafts- und Sozialforschung im allgemeinen. Sie liefert keine fertigen Rezepte für den Einzelfall, wohl aber zeigt sie Grundlagen und Möglichkeiten für brauchbare Lösungen auf. Sie nimmt aber den Planungsträgern (öffentlichen und privaten) nichts von ihrer Verantwortung ab, sondern stellt diese nur stärker heraus.

12. Das Unbefriedigende in der heutigen Situation des Städtebaues liegt nicht darin, dass er zu einseitig von volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten bestimmt wird, sondern dass diese noch nicht genügend klar erkannt sind und infolgedessen nur unzureichend berücksichtigt werden.

Vereinigung schweizerischer Strassenfachmänner

In Baden bei Zürich hielt die Vereinigung schweizerischer Strassenfachmänner (VSS) am Freitag und Samstag, den 6./7. Mai 1960, ihre Jahresversammlung ab, an der mehr als 600 Mitglieder aus den Tiefbauverwaltungen, den Hochschulen sowie aus dem Kreise der technischen Büros und der Unternehmerschaft teilnahmen. Bei der Behandlung des Geschäftsberichtes wies der Vorsitzende, Kantonsingenieur Bernath aus Schaffhausen, namentlich auf die ungewöhnlich erfolgreiche Arbeit der neuen Fachkommissionen hin, die im Hinblick auf den Nationalstrassenbau im letzten Geschäftsjahr nicht weniger als 50 neue Strassenbaunormen herausgebracht und verschiedene Einführungs- und Fortbildungskurse veranstaltet haben. Die Tiefbauverwaltungen und Strassenbaufirmen haben deshalb alles Interesse daran, ihren tüchtigsten Mitarbeitern Gelegenheit zu geben, im Fachverband aktiv mitzuarbeiten, damit die grosse gemeinsame Aufgabe des Nationalstrassenbaues nach den neuesten Erkenntnissen der Technik verwirklicht werden kann. — Die juristischen und politischen Probleme dieses Unternehmens erörterte Regierungsrat Dr. Kim, Baudirektor des Kantons Aargau. Er wies anhand einiger Beispiele nach, dass die verfassungsmässig festgelegte Partnerschaft von Bund und Kantonen etliche Fragen aufwirft, die im Nationalstrassengesetz keine eindeutige Beantwortung gefunden haben. Die Zusammenarbeit setzt beidseits guten Willen und Loyalität voraus, an deren Vorhandensein nicht zu zweifeln ist. — Ueber die besonderen strassenbaulichen Aufgaben und Lösungen des gastgebenden Kantons Aargau referierten Kantonsingenieur Hunziker und einige seiner Mitarbeiter. Zwei Exkursionen führten die grosse Gesellschaft in mehrere industrielle Betriebe der Gegend, zu den Tunnelbauten der Verkehrssanierung Baden und schliesslich durch die im Blütenschmuck prangende Landschaft auf die Baustellen der Zurzacher Bergstrasse und einiger Nebenstrassen im nördlichen Jura.

REZENSIONEN · CRITIQUE DE LIVRES

Der Verkehr als Gestalter der Kulturlandschaft. Von *Heinz-Gerhard Zimpel.* 412 Seiten, 10 Karten, 114 Abbildungen. Halbleinen DM 29.—. Gauting bei München 1959.

Das Buch verdient die Aufmerksamkeit besonders des Schweizer Regionalplaners, weil es einer Schweizer Landschaft, den innern Rhätischen Alpen (dem Gebiet zwischen Davos - Filisur - Thusis - Splügen - Chiavenna - Maloja - Zernez - Flüela) gewidmet ist und zugleich methodisch Neuland betritt. Obwohl verkehrsgeographisch — auch im Bündnerland — schon viel gearbeitet wurde, kann kaum gesagt werden, dass bisher das Wesen einer Verkehrslandschaft so systematische geographische Würdigung empfing, wie sie Zimpel mit Erfolg versucht hat. Von der Verkehrs*erscheinung*, d. h. von den im Landschaftsbild manifest gewordenen Wegen im weitesten Sinne ausgehend, prüft er in der Folge die Verkehrsbewegung und ihre Organisation in Abhängigkeit von Landesnatur (Relief, Klima, Gewässer) und Kultur, um in einer synthetischen Betrachtung der Verkehrslandschaft, ihrer formalen und funktionalen Struktur (nach H. Carol) zu gipfeln. Der Verkehr wird somit, was auch die diversen Karten zum Ausdruck bringen, sowohl als Bestandteil wie auch als Gestaltungselement der menschlichen Umwelt (der Kulturlandschaft) aufgefasst, was namentlich den Planer interessieren dürfte, der ihn nicht selten als «autonomen» Faktor kennenlernen muss. Die Lösung der gestellten Aufgabe erfolgt in seltener detaillierter Eindrücklichkeit und stellt dem Verfasser selbst nicht nur das Zeugnis grossen Fleisses, sondern zugleich hoher Einfühlungsgabe in das Objekt aus, das, eine alpine Region stärkster Differenzierung, von einem Autor gleicherweise Ausdauer und Stoffbeherrschung verlangt. Ohne die Studien der schweizerischen Nationalstrassenplanungskommission kam er dabei z. B. hinsichtlich des St. Bernhardin zu analogen Empfehlungen, was eine erfreuliche Koinzidenz darstellt. Auf Einzelheiten kann hier leider raumeshalber nicht eingetreten werden; das Buch ist aber so reich an Dokumentation, dass es unbedingt gründlich zu lesen ist, wenn man seine Werte zutreffend würdigen will. Dem einen oder andern Leser wird der Verfasser vielleicht sogar zu sehr ins Detail gegangen sein, und wer sich in der teils neuen Terminologie nicht auskennt, wird dann und wann den Eindruck erhalten, vor einem System zu stehen, das noch der Verifikation bedürfe. Im ganzen muss das Buch als eine sachliche wie methodische Leistung anerkannt werden, die der kulturlandschaftlichen Theorie wie der Praxis, in Planung und Landschaftsgestaltung Wesentliches zu geben vermag.

E. Winkler.

Die Campingplätze in Kärnten. Bestand, Mängel und Entwicklungsmassnahmen. Herausgegeben vom Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 22, Klagenfurt 1959. 49 Seiten, 9 Abbildungen, 47 Bilder und 2 Karten.

In der Entwicklung des Campingwesens steht Kärnten mit 67 Plätzen und 450 000 Zeltübernachtungen (1958) an erster Stelle unter den Bundesländern Oesterreichs. Hier wurde die Notwendigkeit früh erkannt, das Campingwesen in geordnete Bahnen zu lenken. Das führte über eine grundlegende Untersuchung dieses Problemkreises in Kärnten schliesslich zur Formulierung eines «Campingplatzgesetzes» für nichtgewerbliche Campingplätze, welches am 24. August 1959 in Kraft trat.

Die hierfür gesammelten Grundlagen sowie das Gesetz wurden in einer Denkschrift zusammengefasst und mit Karten, Plänen und einem ausführlichen Bilderteil versehen herausgegeben. Aus dem Inhalt dürften den Planer ausser dem Gesetz besonders die Richtlinien für Standortwahl und Ausstattung der Campingplätze und der daraus entwickelte Muster-Entwurf eines Campingplatzes interessieren.

Jedem, der sich mit dem heute hochaktuellen Thema des «Campings» beschäftigt, ist diese eingehende und vielseitige Schrift sehr zu empfehlen. Denn sie zeigt ganz allgemein die Problematik des Campingwesens und Wege zu ihrer Lösung am Beispiel Kärntens.

T. Rönnebeck.